

## Leben, lieben und hoffen in Kosovo

**Theater** Die Basler Koproduktion «Love. State. Kosovo» wurde am Donnerstagabend am Theater-Spektakel uraufgeführt

VON SUSANNA PETRIN

«Habt ihr eine Chance?», fragt Beatrice Fleischlin gegen Ende des Stücks etwas bang ihre beiden Mitperformer aus Kosovo. «Eine Chance worauf? Dich zu bekommen?», erwidert der Tänzer Labinot Rexhepi scherzhaft. Astrit Ismaili lässt Seifenblasen steigen und beantwortet dann die Frage auf seine persönlich-poetische Weise: Er habe einmal in einem hässlichen Aquarium ein Seepferdchen-Männlein gesehen. Das habe sich so seltsam gewunden. Plötzlich kamen aus dem Seepferdchen explosionsartig Hunderte kleiner Seepferdchen-Babys geschossen. Da habe er sich gedacht: «Wenn das möglich ist, dann ist alles möglich.»

Hat Kosovo eine Chance? Wann können junge, gut ausgebildete Menschen wie Labinot damit rechnen, dort eine Arbeit zu bekommen? Europas jüngster Staat, seine vom Krieg geprägte Vergangenheit, die politischen Wirren, und allem voran die Menschen und ihr Leben heute hat die Basler Regisseurinnen Antje Schupp und Beatrice Fleischlin interessiert – angeregt durch Culturescapes-Direktor Jurriaan Coolman.

**Während eines Jahres erarbeitet**  
Ein ganzes Jahr haben sich die beiden Frauen in das Thema vertieft. In der Hauptstadt Prishtina trafen sie auf die beiden Kosovaren, mit denen



Zusammengerückt: Labinot Rexhepi, Beatrice Fleischlin, Astrit Ismaili und Antje Schupp (v.l.). ZVINGARO HÖHN

sie das Stück erarbeitet haben, das nun am Zürcher Theater Spektakel uraufgeführt worden ist. «Love. State. Kosovo» handelt von den Eindrücken und dem Zusammenkommen der vier Theaterschaffenden, von Verbindendem trotz Differenzen, von Identität und Vorurteilen.

Die vier Darsteller sind ganz sich selber, und dabei angenehm unprätentiös und ehrlich. Mit Absprachen sowie kleinen Pannen geben sie der

Performance bewusst einen rohen, unfertigen Anstrich. Provisorisch und baufällig wie so manche Probe- oder Theaterräume in Kosovo wirkt auch das Bühnenbild. Ebenso wenig perfekt, aber umso charmanter sind

die Tanz- und Gesangseinlagen der Performer sowie, auf Video, von Astrit Ismailis Grossmutter.

Viele kleine Szenen zeigen nach und nach ein grösseres Stimmungsbild. Auch Streit kommt darin vor: während der Proben lagen sich die vier offenbar des öfteren in den Ha-

**Die vier Performer sind angenehm unprätentiös und ehrlich.**

ren – und raufen sich immer wieder zusammen. Zwischendurch hat das Stück Längen, es könnte verdichtet und interessanter rhythmisiert werden. Auch den theoretischen wie zapfeligen Vortrag zum Stückeröffnung dürften die Macher formal überdenken.

Perfekt ist das Ende: Astrit stimmt zu Nina Simones Interpretation des Songs «Feelings» an, die anderen drei gesellen sich hinzu. Und zwar in Astrits Tenue des Neuanfangs: In der Unterwäsche. So stehen sie zum Schluss alle gleichwertig da und singen innig und ironiefrei mit. Wahrscheinlich gibt es eine Chance.

«Love. State. Kosovo» spielt heute noch einmal am Theater-Spektakel, und am 18., 19., 23., 24. und 25. Oktober im Rahmen des Festivals Culturescapes Balkan in der Kaserne Basel.